



Pressemitteilung

Die Milliarden für einen Innenstadt-Tieftunnel sind **nicht** gut investiert.

Die heutige Vertragsunterzeichnung von Bund und Land zur Finanzierung des geplanten parallel verlaufenden zweiten Stammstreckentunnels ist eine für die Bauwirtschaft gewinnbringende Entscheidung, aber ohne wirtschaftlichen und kaum verkehrlichen Nutzen. Offensichtlich ist das Ziel einen Tieftunnel zu bauen ebenso festgezurrt und unverrückbar wie eine 100 Millionen Euro teure Tunnelbohrmaschine, die im Falle eines Baustopps am Dom, unwiederbringlich in 40 Meter Tiefe, nur wenige Meter vom Nordturm entfernt, auf immer und ewig verloren wäre.

Verloren ist damit jede Aussicht auf das worauf die Fahrgäste schon lange warten, weil:
...man mit einem zweiten Tunnel direkt neben der ersten Stammstrecke die fatale Konzentration des S-Bahn-Verkehrs auf das Stadtzentrum verfestigt, anstatt – wie in anderen Städten dieser Größenordnung, z.B. Berlin oder Wien – auch den öffentlichen Verkehr im Sinne eines Netzes mit Ringen oder eines Schachbretts zu entwickeln.

...mit der Zementierung der sternförmigen Schnellbahn-Linienstruktur die Chancen zur polyzentrischen Stadtentwicklung auf Jahrzehnte vertan werden und das wirtschaftliche Wachstum behindert wird.

...der Tieftunnel trotz seinem hohen Finanzierungsbedarf keine einzige neue Verbindung schafft, aber die notwendigen ÖPNV-Projekte in München, in der Region und im **gesamten Freistaat** für die nächsten 20 Jahre blockiert.

Über den neuen Tieftunnel werden Massen von zusätzliche Pendlern am Hauptbahnhof und Marienplatz in die heute schon überlasteten U-Bahnen drängen, weil die neuen Arbeitsplätze und Wohnviertel in den Stadtgebieten und im Umland nur mit Umsteigen im Zentrum erreichbar sind. Durch die zusätzliche Konzentration auf die Innenstadt werden sowohl der öffentliche als auch der Autoverkehr weiter in den Kollaps getrieben.

Zur zweiten Stammstrecke für die S-Bahn gibt es bessere, zielführende und schrittweise umsetzbare Alternativen, die in die Planung entweder nicht einfließen durften oder mit zweifelhaften Gutachten schlechtgerechnet wurden.

Zahlreiche Experten aus Politik und Wirtschaft weisen seit Jahren darauf hin, dass die Tunnellösung der schlechteste Weg zur Entlastung der bestehenden Stammstrecke ist. Keiner der Verantwortlichen kann sagen, das hätte er nicht gewusst.

Für die BI

Ingeborg Michelfeit und Dr. Walter Heldmann